

Wen liebst du wirklich?

Von Remy

Kapitel 5: Chapter five - Nicht viel, nur ...

Chapter 5 - Nicht viel, nur ...

"Romantische Komödie ... mit Zombies", las ich laut den Untertitel auf dem Filmplakat von 'Shaun of the Death' vor.

"Klingt doch lustig, stimmts, stimmts?" Gaara sprang leicht auf und ab. "Ja" Ich verzog etwas das Gesicht. Gerade auf einen Horrorfilm - und dann auch noch mit Zombies - hatte ich keine Lust. Aber jetzt konnte ich ja nicht einfach 'Nein' sagen. Wer weiß schon, was Gaara dann mit mir machen würde (Anmerk: Der normale Gaara würde ihn killen. Happy Gaara nur heulen.) Ich schaute nur einen Moment weg, da wusselte der Kazekage auch schon zur Kasse und kam mit zwei Eintrittskarten, einer großen Portion Popcorn und einer Cola wieder.

Schon fünf Minuten später saßen wir in dem riesigen Kinosaal. Als das Licht ausging und der Film anfang, atmete ich noch einmal tief ein und aus.

Eigentlich fing es ganz lustig an. Zwei einfache Idioten - einer der mit Drogen dealt und der andere wurde gerade von seiner Freundin verlassen - als Hauptcharaktere. Kein typischer Horrorfilm, irgendwie lustig. Gegen Mitte des Filmes wurde es etwas gruselig und plötzlich klammerte sich Gaara an meinen Arm. Was sollte das auf einmal? "Könntest du mich loslassen?" Er schüttelte nur den Kopf und blickte mich mit großen Augen an. Fast schon wie ein Hund. "Komm schon, du bist doch kein kleines Kind!" Ich versuchte meinen Arm von ihm loszureißen, aber so recht wollte das nicht klappen, da er immer fester zudrückte. Also gab ich es bald auf.

Bist zum Ende hin, wollte er sich auch nicht von mir lösen.

"Der Streifen wahr ja überhaupt nicht so übel!", meinte ich dann später draußen. Gaara sprang wieder freudig hinter mir herum. "Dabei mag ich Zombies überhaupt nicht" Mit einem leichten Grinsen drehte ich mich zu dem Kazekage um, der auf einmal aufgehört hatte zu springen. "Sag nicht Zombie!", meinte er und verzog etwas das Gesicht. Was war denn jetzt schon wieder los?

Beinahe meinte ich sogar er wäre sauer, doch da fing er schon wieder mit seiner Herumspringerei an. Irgendwie erinnerte er mich an einen Flummy.

Auch als wir durch die Straßen gingen, hörte er nicht auf zu hoppsen. Irgendwann nervte es mich. Deswegen packte ich ihn an den Schultern und hielt ihn auf dem Boden. "Was ist eigentlich los mit dir?", fragte ich leicht gereizt. "Was meinst du?" Er legte wieder den Hundeblick auf, der mir einen kalten Schauer über den Rücken laufen ließ. "Dieses Rumgehüpfe und das Grinsen!" "Achso, liegt wohl an dem Kaffee, denn ich bei Tsunade getrunken habe." Er grinste breit, man hätte fast meinen können, dass seine Mundwinken über seine Ohren hinausreichen. "Wie viele Tassen hast du denn getrunken?", bohrte ich weiter und lockerte etwas den Druck auf ihn. "Nicht viel ... nur 10 Tassen." Wieder hüpfte er auf und ab. Wobei mir der Mund nur offen stehen blieb. "10 Tassen, bist du eigentlich irre! Wieso du so rumspringst ist ja dann nicht ungewöhnlich!" Er sah plötzlich an mir vorbei und gab plötzlich ein Knurren von sich. Etwas verwirrt drehte ich mich um und sah ihn.